

Hartensteinerin unterrichtet in China

Für ein Praktikum ist Jessica Kächler nach China gereist. Dabei war sie von den Unterschieden zwischen Arm und Reich überrascht – erlebte aber auch, wie wichtig den Chinesen die Familie ist.

VON TANJA GOLDBECHER

HARTENSTEIN – Hunde hat sie keine gegessen. Auch das Klischee der unermüdeten Studenten stimme nicht. Wegen eines Praktikums hat Jessica Kächler drei Monate lang die chinesische Kultur kennengelernt. Dass die Lebensverhältnisse von armen und reichen Menschen so sehr auseinanderklaffen, hatte sie nicht erwartet. In einem Dorf erlebte Jessica Kächler, dass sich viele Chinesen nicht an die Ein-Kind-Politik halten und erfuhr, welchen hohen Stellenwert die Familie in dem Land hat.

Die 24-Jährige studiert im Master Anglistik und Amerikanistik an der TU Chemnitz. Ihr Auslandssemester verbrachte sie in Kalifornien in den USA. „Danach wollte ich erleben, wie Englisch in anderen Ländern unterrichtet und angewendet wird“, erklärt sie. Für China habe sich Jessica Kächler vorher gar nicht interessiert. Da das Anglistik-Institut bereits eine Verbindung zu China aufgebaut hatte, bekam sie einen Prak-

tikumsplatz an einer Universität. Von September bis Dezember vergangenen Jahres unterrichtete die Studentin Englisch und Deutsch.

Ihre erste Station war in Guangzhou. Die Stadt befindet sich im Süden der Volksrepublik. Elf Millionen Menschen leben dort. „Die meisten Studenten haben sehr gute Grammatikkenntnisse, aber ihnen fehlt die Übung beim Sprechen“, berichtet die 24-Jährige. Richtiges Urlaubsgefühl bekam sie in ihrer zweiten Praktikumsstation in der Küstenstadt Zhuhai. „In der Metro beschäftigen sich alle mit ihrem Smartphone“, führt Jessica Kächler als Beispiel für die hohe Technologisierung des Landes an. Oft sei sie aber durch Gassen gelaufen, in denen Schuhmacher ihre Dienste auf der Straße anbieten. „Die Unterschiede zwischen Arm und Reich sind sehr groß“, fügt sie hinzu.

„Mir ist es wichtiger, das Familienleben zu erleben, als Sehenswürdigkeiten zu besichtigen.“

Jessica Kächler Studentin

Obwohl die gebürtige Hartensteinerin kein Wort chinesisch sprechen konnte, gelang ihr die Verständigung



Jessica Kächler (links) wandert mit einer Freundin auf einer der vielen Inseln rund um Zhuhai. Sie liebt es, die Natur zu entdecken.

FOTO: PF

mit den Einheimischen. Beim Friseur deutete sie einfach mit den Händen eine Schere an: Jessica Kächler war nicht zögerlich, sich auf neue Erfahrungen einzulassen. „Mir ist es wichtiger, das Familien-

leben zu erleben, als Sehenswürdigkeiten zu besichtigen“, meint die 24-Jährige.

Ihr Bild von den höflichen und freundlichen Chinesen wurde bestätigt. Typische Speisen wie gefüllte Teigtaschen, Lotuswurzeln oder Nudelsuppen lernte sie sehr



Hier probiert Jessica Kächler (3. v. r.) eine chinesische Spezialität: Frösche. Es waren ihre ersten Versuche, mit Stäbchen zu essen.

FOTO: PF



So sehen typische Essensstände auf chinesischen Straßen aus. Auch viele Handwerker bieten ihre Dienste den Passanten an.

FOTO: PF

zu schätzen. Einen Teil dieser Gastfreundschaft konnte Jessica Kächler in Deutschland zurückgeben. Denn während sie in China lebte, verbrachte eine Gruppe chinesischer Studenten den Winter in Chemnitz. Drei Chinesen lud sie

ein, mit ihrer Familie Weihnachten zu feiern. Es wurden chinesische und deutsche Weihnachtslieder gesungen und ein Krippenspiel besucht. „Auch meine Familie hat den Austausch sehr genossen“, erzählt Jessica Kächler.

ANZEIGEN